Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 21

Artikel: Beobachtung des eigenen Innenlebens und Selbstprüfung [Schluss]

Autor: Bessmer, Julius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Christentum mit Riesenschnelle über die ganze Erde. Der Tempel stürzte und christliche Betkapellen wurden erbaut; man zerschlug die Gößenbilder und pflanzte das Bild des Gekreuzigten auf. Roms heidnische Kaiser stiegen vom Thron und beugten sich in Glaube und Demut vor dem Erlöser. Durch die Wirksamkeit des heiligen Geistes wird das Christentum bestehen bleiben, der Irr- und Unglaube aber wird an seiner Hoheit und Kraft zerschellen.

Daher der Pfingstjubel auf der weiten Erde und die Freude im Herzen teilt sich dem ganzen Menschen mit. Scharen froh gestimmter Leute ziehen heute hins aus in den grünen Wald oder durch die sonnenwarmen Auen. Sie alle wollen die Herrlichkeiten der verjüngten Erde sehen in der schönen, freien Natur das Fest der Freude seiern.

Und die armen Kranken, denen es nicht vergönnt ist, draußen zu lustwandeln, sie öffnen die Fenster recht weit, damit sie wenigstens die Pfingstglocken hören und Blütenduft und Lenzeslüfte ins Zimmer dringen können.

Aber mitten in die Klänge der Pfingstfreude hinein tont dieses Jahr ein Wehruf durch die Welt. Nationen stehen schmerzerfüllt am Grabe ihrer hoffnungsvollen Söhne und die bleiche Sorge schleicht durch die blutgetränkten Lande. Die Menschen sehen wieder einmal ihre stolze Kraft, auf die sie so gerne alles bauen, gescheitert, zersplittert, wehrlos und machtlos stehen sie dem Weltenkrieg gegenüber.

lleber den Schlachtfeldern aber leuchtet die Pfingstsonne und aus des Himmels Fernen winkt jene siegende Kraft, die vor 2000 Jahren im Windesbrausen und in Feuerzungen den Tröster, den heiligen Geist gesandt hat, Ihn, den ewig gleichen, göttlichen.

Beobachtung des eigenen Innenlebens und Selbstprüfung.

(Von P. Julius Behmer S. J., Ignatiustolleg Valtenburg (Holland.)
(Schluß.)

3. Sobald wir an eine Prüfung unseres geistigen Lebens, unseres Denkens und Wollens herantreten, so sinden wir, daß gerade die wichtigsten und zur Grundlegung einer Erziehung unerläßlichsten Fragen uns über die Grenzen der Psychologie hinaussühren.

Freilich gibt es bei allen Verstandes- und Willensakten, eben weil sie Betätigungen der Seele (Psyche) sind, auch psychologische Fragen. So sind die Fragen nach der Natur, nach den Eigenschaften, nach dem Entstehen und dem Verlauf des Denkens und Wollens, nach ihrer Wechselbeziehung untereinander und zu andern seelischen Akten psychologische Fragen. Aber die bloße Psychologie reicht nicht mehr aus. Denn das ganze Wesen unserer geistigen Fähigkeiten, unseres Verstandes und unseres Willens, ihre volle Bedeutung für unser Leben begreifen wir erst, wenn wir wissen, daß wir durch sie die Wahrheit zu erkennen und das Gute zu erstreben vermögen, und so sittlich gute Menschen werden können. So stehen wir auf einmal vor den Begriffen "wahr" und "sittlich gut". Diese beiden Bes

griffe gehören aber ihrem Inhalt nach nicht mehr in das Gebiet der Psychologie' sondern in die Gebiete der Logik (Denklehre) und der Ethik (Sittenlehre).

Gerade jene Fragen aber, die über die bloße Psychologie hinaus und in die Logik und Ethik hineinragen, sind für unser persönliches Leben und sür unser Berrufsleben als Erzieher von der höchsten Bedeutung, und auf sie muß auch die psychologische Selbstprüfung letztlich hinzielen. Einige Beispiele mögen das erläutern.

Bei den Begriffen können wir uns die an sich rein psychologischen Fragen stellen: Sind meine Begriffe klar und bestimmt, oder sind sie oft unklar und verschwommen, so daß ich die Merkmale, die sie umschließen, und durch welche sie sich von andern verwandten Begriffen abgrenzen sollen, nicht anzugeben vermag? Vermag ich bloße Vorstellungen von den Begriffen zu unterscheiden, oder rede ich mir hie und da ein, ich hätte einen Begriff, wo ich es nicht weiter gebracht habe, als zu abzeblaßten Sinnesbildern? Suche ich mir und andern schwerere Begriffe durch Jurückgreisen auf sinnliche Vorstellungen, aus denen sie gewonnen wurden durch Beispiele und Analogien saßbarer zu machen? Lasse ich meinen Gedanken Zeit sich zu bilden, oder haste ich auch seelisch so voran, daß statt eines geregelten Gedankenablaufs nur ein Sichüberstürzen von Vorstellungen zu stande kommt? Gewiß bedeutete die ehrliche Beantwortung solcher Fragen eine nuzbringende Selbstprüsung; aber recht segensreich wird diese erst, wenn ich mich zugleich frage: Sind meine Begriffe auch wahr? entsprechen sie der Wirklichkeit? Falsche Bezgriffe nühen nichts, sie leiten nur irre.

Auch zur Prüsung unserer Urteilskraft können wir uns praktische psychologische Fragen vorlegen: Urteile ich rasch und seicht, klar und sicher, oder bin ich langsam und unbeholsen, unsicher und schwankend? Woher kommen meine Urteile, wie entstehen sie? Sind sie aus den lautern Duellen, aus der klaren eigenen Einsicht in den Tatbestand, aus der Analyse der Begriffe, aus zuverlässigem menschlichen Zeugnis, aus der göttlichen Glaubensoffenbarung geschöpft? Oder verlasse ich mich auf Einbildungen und Träumereien, auf sogenannte "Intuitionen", die ich nie ernstlich geprüft, auf unkontrollierbare Gesühle und Neigungen? Diese beiden letzten Fragen gehören bereits zur Entscheidung der notwendigsten und dringendsten Frage intellektueller Selbstprüfung. Sie lautet: Sind meine Urteile nicht wahr? Falsche Urteile sind ein Moorboden, auf dem sich das Gebäude unseres Lebens nicht halten kann.

Wie stehts mit meinen Schlußfolgerungen? Ziehe ich überhaupt Folgerungen? oder reiht sich so eines an das andere, wie beim Phantasieren, ohne daß ich mir auch nur eines innern Zusammenhangs meiner Urteile bewußt werde? Weiß ich auf welche Urteile sich mein Schluß stütt, oder bilden auch hier Gefühle und Neigungen, Sympathien und Antipathien die Verbindung meiner Vordersäte mit dem Schlußsat? Das sind nütliche psychologische Fragen, aber viel wichtiger ist die Frage: Ift der Schlußsat auch wahr? und: habe ich solgerichtig geschlossen? Das sind Fragen, welche die Denklehre (Logik) stellt. Wenn ich aus gewissen Daten und Ergebnissen Schlußsolgerungen ziehe, so können diese Schlußsolgerungen, welche selbst wieder die Form eines Urteils haben, falsch sein, selbst dann, wenn die Vordersäte sich als wahr erwiesen hatten. Und umgekehrt kann der Schlußsat

in sich wahr sein und dennoch das Schlußversahren unrichtig und versehlt. Es gibt Fehlschüsse aus richtigen Prämissen, und richtige Schlußsolgerungen aus falschen Prämissen. Das zeigen uns alle Tage die Erfahrungen des Lebens und die logische Prüsung mancher scheindar hochwissenschaftlicher Gedankengänge. Damit aus wahren Vordersähen auch wahre Schlußsähe folgerichtig sich ergeben, muß das Schlußversahren selber den Denkgesehen entsprechen. Die Richtigkeit des Schlußeversahrens hängt eben nicht von den innern Zuständen des denkenden Subjektes ab, sondern von den objektiven Beziehungen der Dinge, von denen in den Bezgriffen des Oberz und Untersahes die Rede ist. Die Psychologie des geistigen Erzkennens weist über sich hinaus in das Gebiet der Logik.

Die Fragen nach der Wahrheit unserer Begriffe, Urteile und Schlüsse zu beantworten, ist nicht Sache einer Augenblicksprüfung, sondern eine Aufgabe, die uns gleichsam bei allen unsern Arbeiten begleiten, unser Studium, unsere Vorsbereitung auf die Schuse, unser Lehren und unser Verkehr durchdringen muß.

Nehnlich wie mit der Prüfung unserer Verstandestätigkeit, verhält es sich auch mit der Erforschung des eigenen Willenslebens. An wichtigen psychologischen Fragen fehlt es nicht. Ist mein Wille stark ober schwach? Ist mein Wollen im Begehren intensiv, im Antreiben der eigenen Kräfte schnell, entschieden und unermüdlich, im Ueberwinden frisch und freudig? Arbeite ich zielbewußt und konse= quent? Ift mein Wollen auf Grundfägen aufgebaut, oder überlasse ich mich dem Antrieb des Augenblicks, der Laune und der Leidenschaft? Entschließe ich mich auch in gewöhnlichen Dingen von irgend welcher Bedeutung mit jener Ueberlegung und Selbstbeherrschung, die ein vollkommen freies Handeln ermöglichen? Allein, was fann ein freies, zielbewußtes, energisches, konsequentes Wollen nügen, wenn es nicht zugleich ein gutes Wollen ift? Wir muffen sittlich gut wollen und handeln, sonst gereicht die Gottesgabe des freien Willens nur zum Verderben. Frage lautet also: Sind wir stark, zielbewußt, folgerichtig und ausdauernd im Guten? Leiten wir unsere Erkenntniskräfte so, daß wir zur Wahrheit gelangen, beherrschen wir unfre Begierden so, daß sie uns zu keiner Handlung gegen das Sittengesetz verleiten, sondern diesem dienstbar werden? Das sind nicht mehr rein psychologische Fragen, es sind Fragen nach Erfüllung der Sittengesetze. Auch ein sittlich schlechtes Wollen und Handeln vollzieht sich nach psychologischen Gesetzen. Nicht alles Begehren. Wünschen und Wollen, das psychologisch erklärlich ist, ist damit zugleich menschenwürdig und sittlich gut.

Die Psychologie des Wollens weist über sich hinaus in das Gebiet der Ethik: Aus der bloß psychologischen Frage nach dem Verlauf unseres Wollens wird die Frage nach dem sittlichen Wert unseres Wollens, aus der bloß psychologischen Prüfung über das, was wir wollen, wird eine Gewissensersorschung.

Damit stehen wir vor einer llebung, die wir als Kinder gelernt, die wir selbst den Kindern in der Schule empfehlen. Täglich uns fragen, wie wir unsere Pflichten erfüllt haben. Täglich unsere Fehler bereuen, gute Vorsätze fassen für den andern Tag, und so unsern Willen und alle unsere Fähigkeiten wieder hinrichten auf das große Ziel und Ende unseres Lebens, das ist die beste und gedeihlichste Art zur Selbsterkenntnis vorzudringen. Die Erkenntnis unser selbst scheitert meistens

nicht an psychologischen Schwierigkeiten; ihr größtes Hemmnis liegt in unserm selbstherrlichen Stolze, der sich scheut, die eigenen sittlichen Mängel und Schwächen auch nur sich selber einzugestehen. Ist einmal durch eine konsequent durchgeführte Gewissensersorschung dieses Hemmnis überwunden, dann wird uns die Selbsterstenntnis nicht mehr so schwer; der psychologische Blick in die eigene innere Werkstätte wird lauterer, ruhiger, sachlicher und durchdringender.

Geschichte der Naturwissenschaften und Technik.

Von Dr. H. Baum.

In den letten Dezennien ist mit den Fortschritten der Naturwissenschaften auch das historische Interesse an ihrer Entwicklung stetig gestiegen, und auch in weiteren Kreisen empfand man das Bedürfnis, sich mit der Vorgeschichte mancher scheinbar oft gang neu und unvermittelt auftretender Idee oder Erfindung näher zu befassen. Gewiß wird jeder, der beim Unterricht Gelegenheit gehabt hat, die Vorteile wahrzunehmen, die derselben durch gelegentlich gebotene kurze Exkurse in den Werdegang einer neuen Erkenntnis, einer Entdeckung erwachsen den Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Schips in Nr. 14 und 15 der "Schw. Schule" gerne zustimmen und wünschen, daß es zur Belebung und Hebung des Unterrichtes allgemeiner geschehen moge. Ich möchte hier gerade das eine Moment betonen, daß diese geschichtliche Vertiefung ganz besonders auch dazu beizutragen geeignet ist, vor der Ueberhebung zu bewahren, als sei die Wissenschaft und die auf ihr beruhende Technik eigentlich so ganz neuzeitliches Produkt. Und doch wie oft zeigt es sich, daß manches moderne Problem bereits in früherer Zeit, — vor Jahrhunderten schon - einzelne bedeutende Geister beschäftigt hat, und diese mit ihren Lösungs= versuchen sich oft in ganz ähnlichen Bahnen bewegten, wie die heutige Forschung und Technik. Eines der auffallenosten Beispiele hierfür liefern die Arbeiten des den meisten Leuten, auch gebildeten, nur als Maler und Künstler bekannten Leonardo da Vinci, von dem Feldhaus, der ihn uns als "Techniker und Ersinder" *) schildert, mit mehr Recht behauptet, daß er "nebenher auch Maler, Bildhauer und Hofmann gewesen" sei. Es ist wirklich von größtem Interesse, die Stizzen Leonardos mit ihren Erklärungen, die Feldhaus in vielen trefflichen Reproduktionen bringt, zu betrachten und mit Staunen zu bemerken, wie dieses Genie Maschinen und Werkzeuge entworfen hat, die erst Jahrhunderte später und oft viel unvollkommener, neu "erfunden" wurden, wie er Konstruktionsprinzipien aufstellt, nach denen viele unserer modernsten Maschinen erbaut sind und arbeiten. Man betrachte, um nur einige Beisviele herauszugreifen, seine Entwürfe über Spinnmaschinen, Tuchschermaschine. Schraubenschneidmaschine, über die jett allgemein als Triebkette bei Kahrrädern gebrauchte Gelenkkette, den Proportionalzirkel 2c. mutet es uns an, wenn wir Leonardo den Bogelflug studieren sehen, zu dem Zwecke, daraus die Prinzipien für ein praktisches Flugzeug ableiten zu können,

^{*)} Leonardo ber Techniter und Erfinder, von Fr. M. Felbhaus. Jena, E. Dieberichs. Mt. 10.—.